

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

44. Jahrgang.

Nr. 162.

Neuenbürg, Dienstag den 12. Oktober

1886.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg. Bekanntmachung Flößerei betreffend.

Die Arbeiten an der Neuenbürger Wasserstube sind nunmehr soweit vorgeschritten, daß dem Flößereibetrieb auf der Enz mit ihren Seitenbächen vom 10. d. M. kein Hindernis mehr im Wege steht. Die Wasserstube selbst kann jedoch erst vom 18. d. Mts. benützt, d. h. gespannt werden.
Den 9. Oktober 1886.
R. Oberamt.
Entsch, A. B.

Unz- und Brennholz-Verkauf.

Die großh. Bezirksforsterei Forbach II. verkauft aus den schifferschaftlichen Wald-districten Stadelstein, Kirchbaumsberg, Hornwald, Forlentöpfstein, Steingrund und Schramberg

Dienstag den 19. Oktober d. J. mit Borgfristbewilligung

a) im Wege des schriftlichen Angebots: 616 Nadelholzstämmen III., 2281 IV., 541 V. Kl., 713 Stämmel, 440 Kälpen, 19 Buchen- und 3 Ahornklöße.

Die Angebote, losweise in ganzen Prozenten des Anschlags gestellt, sind längstens bis

vormittags 9 Uhr genannten Tages verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen auf diesseitigem Geschäftszimmer einzureichen, woselbst die Eröffnung stattfindet.

b) in öffentlicher Versteigerung: vormittags 11 Uhr im Gasthaus zur Krone dahier.

179 Ster buchenes, 1332 tannenes, 317 fichtenes Scheitholz, 47 Ster buchenes, 606 tannenes und 363 fichtenes Prügelholz.

Fahrnis-Versteigerung.

Aus der Konkursmasse des f. Holz-händler Johann Seuser in Frauental werden auf dessen Sägmühleanwesen daselbst öffentlich gegen bar folgende Gegenstände versteigert:

Donnerstag den 14. Oktober d. J. morgens 9 Uhr das auf dem Anwesen lagernde Holz, worunter:

- ca. 1000 Hopfenstangen,
- " 2800 Reiskstangen,
- " 1000 Reb- und Baumpfähle,
- " 100 Gerüst- und Werkstangen,
- " 400 Einfriedigungspfähle,

- ca. 1300 Grubenstempel,
- " 800 Stück Niegelholz,
- " 1600 buchene und tannene Dielen,
- " 15 Klaster Straßholz,
- 1 Partie geschnittenes Bauholz,
- 1 größere Partie Schwarten.

Freitag den 15. Oktober d. J. morgens 9 Uhr

Bett- und Weißzeug, Getüch, Schreinwerk aller Art, worunter 3 Kommode, ein Kanapee, ein Klavier, Küchenge-schirr, Oekonomiegeräte, allgemeiner Hausrat, 4 Wagen, 6 Pferdgeschirre, ein Bernerwägle, 1 Schlitten, eine Futter-schneidmaschine, 1 Kuh, eine größere Partie Heu und Dehnd und a. m.

Ettlingen, 5. Oktober 1886.
Der Konkursverwalter.
Münzer, Notar.

Privatnachrichten.

Halbflanelle! Halbflanelle!

verkaufe ich zu
20 S per alte Elle,
30 S " " " schöne gute Ware,
34 S per alte Elle schwere Ware,
40 S per alte Elle beste extra schwere Ware.

Ebenso empfehle ich meine übrigen Manufaktur-Artikel zu bekannt billigen Preisen.

Ludwig Beder,
vorm. Chr. Erhardt, Pforzheim.

Kalender pro 1887

sind eingetroffen bei Zak. Mech.

Vergangenen Sonntag gieng auf der Straße von Neuenbürg bis Wildbad ein schwarzer

Ueberzieher

verloren; der redliche Finder wolle denselben gegen gute Belohnung bei der Expedition d. Bl. abgeben.

Neuenbürg.

Traubenzucker

besten, empfiehlt billigt
Theodor Weiß.

Das grosse

Bettfedern-Lager

William Lübeck in Altona versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue Bettfedern für 60 S d. Pfd. vorzüglich gute Sorte M 1.25 " Prima Halbdaunen " 1.60 " und " 2.— "

Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt. Umtausch gestattet.

Eine alleinstehende Dame wünscht eine

Wohnung

von 2—4 Zimmern, Küche und Zubehör zu mieten. Adresse auf der Redaktion d. Bl.

Formulare

zu

Geschworenen-Listen

sind zu haben bei Zak. Mech.

Neuenbürg.

Zu unserer Hochzeits-Feier

am Samstag den 16. Oktober

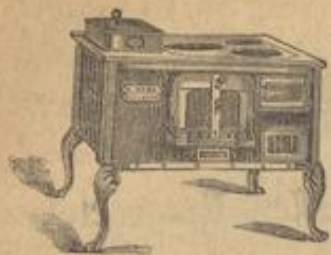
im Hotel zur „Alten Post“

erlauben wir uns hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte höflichst einzuladen.

W. Finkbeiner.
Gottlieb Hörmann.

geschaut, so bliden
ins Auge, und ihr
de aus, daß sie die
bewahren wollen,
as teuerste Kleinod
s bewahren. Es ist
e; Vater, Mutter,
ei, welche zu einem
aug sind, wenn sie
hre eigene Thorheit
aber ihr Blick in
t ihr Herz: Wird
ler Mensch werden?
ie Hand und deren
prechen, daß sie tren
ollen, und ihr Auge
und steht zum Al-
Kopf.] Eine be-
toritat macht darauf
Reinlichhaltung des
Gesundheit fördert.
der lange Zeit an
gestellt war, macht
seiner Beobachtung
e jeden Tag ihren
en, selten von an-
efallen worden sind.
auch bei nervösen
g, wenn sie sich den
darwasser waschen.
atskassenverwaltung
ber 1886.
16 M — S
Abonnement
er
Quartal 1886.
nenten sind freund-
stellungen zeitig zu
Redaktion, auswärts
n Postämtern, um
nicht zu vermeiden.
des Enzthälers ge-
Württemberg in
Gesetzes über das
aswärts so auch im
ie R. Postanstalten.
ollen deshalb ihre
mittelbar bei ihren
o solche täglich an-
die Postboten be-
attes ist in Neuen-
M 10 S, monatlich
im Oberamtsverlehr
S, monatlich 45 S
M 45 S, monatlich
e weitere Kosten.
der verschiedensten
enzthäler unbestritten
Bezirk gesichert. —
ie Zeile oder deren
aktionsauskunft zu
ng des Enzthälers.





Karl Herr, Schlosserei und Herdfabrikation Gernsbach (Baden)

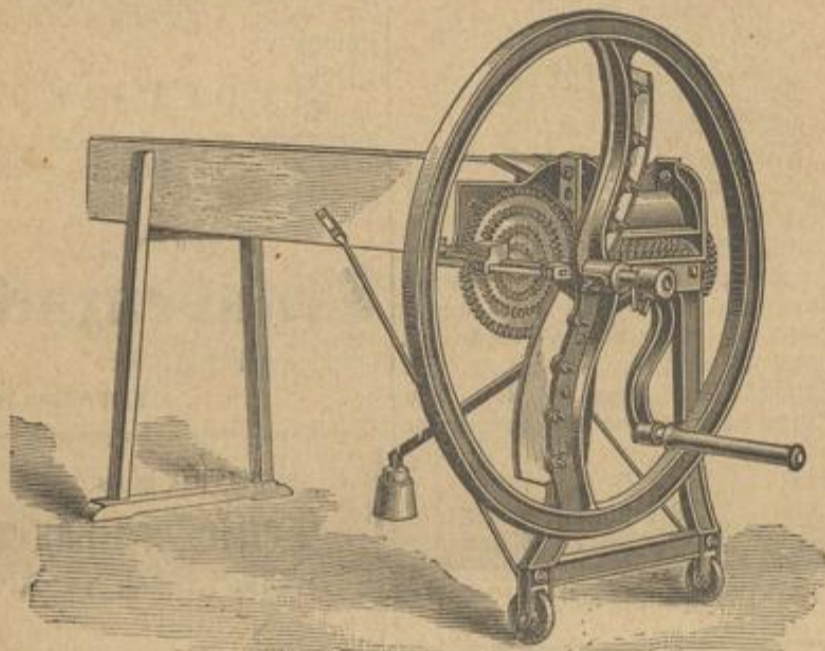
empfehlte sein großes Lager in **Sparlocherden** in jeder Größe und Ausstattung zu äußerst billigen Preisen.

Für solide Arbeit und guten Zug weitgehendste Garantie.

Ebenso reiche Auswahl in den neuesten Defen für Holz- und Kohlenbrand sehr billig.

Daselbst wird ein **geordneter junger Mensch** unter günstigen Bedingungen in die Lehre genommen.

Futterschneid-Maschinen.



Etlliche **20 Sorten**, worunter stets das Neueste, liefert als Spezialität im Preise von **M 50 an**.

Karl Trautz in Dillstein bei Pforzheim.

Große Goldene Medaille Preussen 1844. Silb. Verdienst-Medaille Württemberg. Bronce-Medaille London 1842.		Große silberne Medaille Paris 1855. Fortschritts-Medaille Wien 1873. Bronce-Medaille München 1854.
Die Mech. Flachs-Spinnerei Urach		
empfehlte sich zum Spinnen von Flachs, Hanf und Abwerg . Näheres durch den Agenten Wm. G. Blaid , Neuenbürg.		

Landwirt. Lehranstalt zu Worms.

Beginn des Wintercurus am **1. November**. Programme und nähere Auskunft stehen gerne zu Diensten durch die Direktion

Dr. Schneider.

Illingen, OA. Maulbronn.

Eine schöne, mit dem 2. Kalb hoch-trächtige

Kuh,

sowie eine trächtige **Kalbel**, deren Mutter schon viermal prämiert wurde, setze ich dem Verlaufe aus. **Friedr. Scheffl.**

Die Wittum'sche

Wegkarte

von **Dobel zur Zenselmühle**

und

von **Kaltenbronn zur Zenselmühle**

ist zu haben bei

Jak. Mech.

Nr. 210 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (viertel-jährlich nur 1 M) enthält:

Wochenpruch:

Der Mensch hat nichts so eigen,
So wohl steht ihm nichts an,
Als daß er Tren' erzeigen
Und Freundschaft halten kann.

Er wird dein Tröster sein. Ehret die Eltern. Haushaltungsschulen für Bauern-töchter. Es schickt sich nicht. Das Zeugnis der Dienstboten. Die armen Gänse. Kinderstreich. Leihbibliotheken. Schlanes Kind. Kinderglaube. Der erste Bahn. Ueberreizte kleine Kinder. Gesunde Lebensweise. Nahrung der Jünglinge. Fußbrett. Bineta. Vortragstüde. Flibe und Trompete. Die letzten A stern. Weintrauben vor Sperlingen zu schützen. Heidekraut zu färben. Kettenkörbchen. Strumpfstricken. Behandlung gefangener Schildkröten im Winter. „Ich bin auch da.“ Bequeme Stühle. Federn und Tinten. Wäschleinen. Wie ich meine Wäsche waschen lasse. Verjochene braune und schwarze Strümpfe aufzufärben. Tauben-Pasteten. Apfel-Schaumwein. Einfacher Schleswig-Holsteiner Küchzetteln. Silber-rästel. Auflösung der Rästel in Nr. 206 und 207. Fernsprecher. Echo. Briefkasten der Schriftleitung. Anzeigen.

Die notariell beglaubigte Auflage dieser wirklich empfehlenswerten und dabei überaus billigen Wochenschrift beträgt 100 000. Probenummern versendet jede Buchhandlung sowie die Geschäftsstelle „Fürs Haus“ in Dresden gratis.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 10. Okt. In Folge Vor-dringens der Cholera hat der Kultus-minister zwei Zirkularverfügungen erlassen, welche die Ueberwachung des Verkehrs zu Wasser und zu Lande anordnen. (S. 3.)

Württemberg.

(Bekanntmachung der kgl. Zentralstelle für die Landwirtschaft.) Auf den 1. Jan. 1887 sind für die zwei Jahre 1887 und 1888 6 Jöglinge in Weinsberg aufzunehmen. Diejenigen Jünglinge, welche um Aufnahme sich bewerben wollen, werden aufgefordert, binnen 4 Wochen bei dem Vorsteheramt der Weinbauschule in Weinsberg schriftlich sich zu melden. Die Aufzunehmenden müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben, vollkommen gesund, für anhaltende Feldarbeiten körperlich erstarkt, mit den gewöhnlichen Arbeiten in Feld und Weinberg bereits vertraut sein und lesen, schreiben und rechnen können, wie auch die Fähigkeit besitzen, einen populären Vortrag gehörig aufzufassen.

Die Allgemeine Rentenanstalt Stuttgart veröffentlicht im Staats-anzeiger und Merkur vom 6. Oktober die zweite Verlosung ihrer zur Heimzahlung auf 31. Oktober 1886 gezogenen 4% Pfandbriefe Serie Ia Lit. D, E und T à 1000, 500 und 200 M, deren Verzinsung mit dem 31. Oktober 1886 aufhört. — Die von früheren Kündigungen seit 30. September 1882 bis 30. April 1886 bisher nicht präsentierten Pfand-



hen Wochenblattes
rs Haus" (viertel-
ält:
uch:
ts so eigen,
nichts an,
zeigen
alten kann.
r sein. Ehret die
pulen für Bauern-
nicht. Das Zeug-
Die armen Gänse,
otheten. Schlaues
Der erste Bahn.
Gesunde Lebens-
Jünglinge. Jah-
tagsstüde. Flöte
en Astern. Wein-
zu schützen. Heide-
erbchen. Strumpf-
efangener Schild-
ch bin auch da."
ern und Tinten.
y meine Wäsche
ene braune und
sfärben. Tauben-
mwein. Einfacher
henzettell. Silber-
Rätsel in Nr. 206
c. Echo. Brief-
Anzeigen.
igte Auflage dieser
a und dabei über-
t beträgt 100 000.
jede Buchhandlung
„Fürs Haus" in

briefe sind dabei ebenfalls verzeichnet.
Wir machen die Interessenten wiederholt
hierauf aufmerksam.

Stuttgart, 9. Okt. Die neue
Kaserne an der Moltkestraße ist gestern
vom 2. Bataillon des 7. Infanterie-Regi-
ments bezogen worden. Das Bataillon,
das bisher zum Teil in der Legionkaserne
einquartiert war, marschierte mit klingen-
dem Spiel und in voller Ausrüstung, der
Divisions-Kommandeur Generalleutnant
Bergler v. Berglas, der stellvertretende
Regimentskommandeur Major v. Bilsinger
und der Bataillonskommandeur Major Frhr.
v. Stetten an der Spitze, nach der neuen
Kaserne. Das erste Bataillon des Regiments
war daselbst in Front zum Empfange auf-
gestellt. Major v. Bilsinger hielt eine
zündende Ansprache und schloß mit einem
Hoch auf Se. Maj. den Kaiser und Se.
Maj. den König. — Die Mannschaften
wurden am Mittag mit einem Festmahl
bewirtet.

Stuttgart. (Neues im Musterlager.)
Muster eines Parketbodens aus Holz-
mosaik zum Zusammenrollen, 1 qm groß;
von Zari freres in Mailand. — Ein
russisches Militärgewehr, System
Verdau, in der Kaiserl. Gewehrfabrik in
Tula gefertigt, mit Bajonnet und einem
Paket scharfer Patronen; Geschenk des
Herrn Ingenieur A. E. Hahne in Berlin.
— Fünf Stück verschiedene Weckeruhren;
Geschenk der Herren Gebr. Junghans in
Schramberg.

Unter den Gewittern, welche in der
Mitte des vorigen Monats über die
Blaubeurer Gegend hingezogen, zeich-
nete sich eines durch besondere Heftigkeit
seiner elektrischen Entladungen aus. Einer
dieser zahlreichen Blitzstrahlen traf eine
Eiche im Walde Gaiern zwischen Sonder-
buch und Wippingen. Der gesunde starke
Baum war ungefähr 100 Fuß hoch und
3 Fuß Durchmesser. Durch den einen
Blitzstrahl wurde nun die Eiche vollstän-
dig zerstört; in Tausende von Splitter
wurde sie zerrissen und zerlegt und die
einzelnen Teile in einem Umkreis von 100
Fuß auseinandergeschleudert; von dem
ganzen schönen Baum steht nur noch ein
etwa 4 bis 5 Fuß hoher zeretzter und
einem großen Besen gleichender Stumpf.

Gaidorf, 5. Okt. Die Nachricht
von dem Tod des Braumeisters Krämer
in Mosbach, welcher bis vor wenigen
Jahren Besitzer der Brauerei z. Dachsen in
Oberjonthem war, erregt allgemein große
Teilnahme. Er fiel beim Maischen von
65 Grad heißem Malz kopfüber in den
Maischbottig, konnte sich noch heraus-
arbeiten, ist jedoch bald darauf seinen
schrecklichen Brandwunden erlegen. Kr.
diente im 4. Reiterregiment und machte
den Ausmarsch nach Frankreich vollständig
mit. Er war Bedienter bei dem Haupt-
mann vom Generalstab des Grafen von
Jeppelin und war sein treuer Begleiter
auf den bekannten Rekognoszierungsritten
an der Marne. Wie sehr der Graf, der
jetzige Oberst und k. württb. Militärbe-
vollmächtigte in Berlin die Dienste Krämers
hochhielt, mag Folgendes erhellen: Als
der Graf mit dem eisernen Kreuz dekoriert
wurde, erbat er die gleiche Auszeichnung
für seinen Krämer, da er unerschrocken
alle Gefahren des Krieges mit ihm ge-

teilt habe. Und so trug denn auch der
treue Diener das eiserne Kreuz 1. Klasse.
Auch nachher nahm der Graf noch steten
Anteil an dem Schicksal Krämers; bei
dem Manöver 1879 besuchte er ihn mit
mehreren Offizieren. Nach wechselvollen
Schicksalen schien dem ehemaligen tapferen
Krieger die Sonne des Glücks wieder
lächeln zu wollen, doch jetzt ist das Un-
glück um so drückender für seine Gattin
und sein Häuflein unerzogener Kinder.
7 unmündige Kinder beweinen den Tod
des wackeren Vaters. (S. M.)

Aalen, 8. Okt. Heute gegen Mittag
ereignete sich in der Maschinenfabrik von
Ebbinghaus und Hüber in Unterlochen
ein großes Unglück. Ein junger Arbeiter
geriet auf eine bis jetzt unerklärte Weise
dergestalt in das Getrieb einer Maschine,
daß er förmlich zerrissen wurde und sofort
seinen Tod fand.

Oberkollbach, 5. Okt. Am heutigen
Tage wurde das mit einem Kostenaufwand
von über 20 000 M. erbaute, den neuesten
Anforderungen durchaus entsprechende
Schulgebäude eingeweiht.

Neuenbürg, 11. Oktober. Von
Gräfenhausen wird uns soeben eine
Traubenblüte übersendet. Morgen
beginnt dort das Herbstgeschäft. Ertrag
voraussichtlich gut, aber leider zu wenig.

A u s l a n d.

Rußland und Bulgarien.

Mit Widerwillen wird Europa immer
wieder dazu gedrängt, der leidigen bul-
garischen Affaire seine Aufmerksamkeit zu-
zulenken. Trotz der Bedeutungslosigkeit
Bulgariens im Rate der Völker ist man
von der Befürchtung nicht ganz frei, daß
aus der bulgarischen Frage noch ein Welt-
brand entstehen könne, da der Konflikt
Rußlands mit Bulgarien sich täglich deut-
licher zeigt und bei einem militärischen
Vorgehen Rußlands in Bulgarien leicht
eine Gegenaktion derjenigen Mächte, welche
ihre Interessen bedroht fühlen, eintreten
kann. — Es kann keinem Zweifel unter-
liegen, daß sich Rußland Bulgarien gegen-
über in der fatalsten Lage befindet. Ruß-
land glaubt auf Grund der historischen
Thatsache, daß es den bulgarischen Bruder-
stamm durch einen blutigen Krieg vom
Türkenjoch befreit hat, auf Dankbarkeit
seitens der Bulgaren und auf einen ge-
wissen Anschluß derselben an die russische
Orientpolitik rechnen zu müssen. Thats-
ächlich ist aber die Mehrheit der Bulgaren
russischen Annäherungsversuchen abgeneigt
und so kann man sich die Aufregung in
Rußland über diese Sachlage denken. Ein
gewaltthames Vorgehen ist aber sehr heikler
Natur, denn es würden die übrigen
Balkanstaaten und einige Großmächte,
zumal Oesterreich-Ungarn und England
einen Protest gegen ein kriegerisches Vor-
gehen Rußlands auf der Balkanhalbinsel
erheben.

Da ohne Zweifel das Einvernehmen
der drei Kaiserreiche noch besteht und
offenbar zu dem Zwecke aufrecht erhalten
wird, die Collisionen der Interessen nicht
in eine kriegerische Aktion ausarten zu
lassen, sondern friedlichen Verständigungen
die Bahn zu ebnen, so ist es allerdings
auch möglich, daß Deutschland und Oester-
reich Rußland eine beschränkte militärische

Aktion in Bulgarien gestatten werden. Es
ist deshalb dringend zu wünschen, daß es
den Bemühungen der europäischen Diplo-
matie, zumal auch der vermittelnden
Thätigkeit des deutschen Reichskanzlers ge-
lingen möge, die bulgarische Streitfrage
in Güte zu schlichten.

Wien, 10. Okt. Die „Pol. Korresp.“
meldet aus Sofia von gestern nachmittag:
Da sich gewohnheitsmäßig die Unterthanen
mehrerer fremder Staaten, darunter auch
solche, die unter russischem Schutze stehen,
in die Wahlen einmengen, so richtete das
Ministerium an die fremden Missionen ein
Rundschreiben, in welchem es erklärt, daß
diejenigen fremdem Staatsangehörigen,
welche sich in die Wahlen einmengen, aus-
gewiesen werden würden. Der russische
Konful Neelindoff schickte das Rundschreiben
mit der Erklärung zurück, daß er die
diplomatischen Beziehungen abbreche.

(F. 3.)
Petersburg, 10. Oktober. Die
bulgarische Regierung will von
Rußland Garantien betreffs der Offiziere
und anderer Fragen und dafür den
russischen Kandidaten für den Fürstenthron
acceptieren. (F. 3.)

Miszellen.

Ein verhexter Kuhstall.

Von Fritz Möhrlein
(Schluß.)

Man wird deshalb die Ursache dieser
Krankheit künftig nicht mehr im Behexen,
sondern in der verdorbenen Luft und in
den ungünstigen baulichen Verhältnissen
suchen müssen und können dieselben nur
durch eine gründliche Desinfektion und
Verbesserung der baulichen Verhältnisse
mit Erfolg und auf die Dauer gehoben
werden. Der Stallboden ist so tief aus-
zuheben, als er mit stinkender Jauche ge-
tränkt ist und statt der ganz verwerflichen
Holzdielen sind hartgebrannte, keine Jauche
einsaugende Ziegel zu verwenden. Der
Abflußkanal darf ebenfalls keine Jauche
eindringen lassen; er muß offen sein, damit
er leicht zu reinigen ist.

Das beste Mittel, um alle belebten,
Krankheit erzeugenden Stoffe (Spaltpilze)
zu vernichten, ist eine Auflösung von 1
Gramm Sublimat auf 1 Liter Wasser.
In 2 Stunden sind alle Spaltpilze zerstört.
Da aber der Sublimat ein heftiges Gift
ist, so macht man ihn, wenn er seine
Schuldigkeit gethan hat, durch Uebergießen
mit Schwefelwasserstoff unschädlich, wovon
1/50 Liter auf 1 Liter wässriger Sublimat-
lösung erforderlich ist. Vor der Desinfektion
muß natürlich das Vieh aus dem Stalle
entfernt werden, kann aber 1/2 Stunde
nach der Behandlung mit Schwefelwasser-
stoff wieder eingestellt werden.

Eine wichtige Entdeckung Nägeli's
verdient hier auch Erwähnung, daß nämlich
feuchtgehaltene Spaltpilze sich der außer-
halb des Stalles befindlichen Luft nicht
mitteilen, weshalb namentlich in mit Koh-
oder Lungenjauche behafteten Stallungen
die Stallgebrauchsgegenstände feuchtge-
halten werden sollen und die Luft durch
Entwicklung von Wasserdämpfen durch-
feuchtet werden muß, was durch Werfen
von heißen Ziegelsteinen in warmes Wasser
geschehen kann. Daneben sind für den



Stallgebrauch auch eigene Kleider und Schuhe zu verwenden und wird dadurch die Seuche am sichersten auf den betreffenden Stall beschränkt.

Hier wollen wir auch noch kurz der Ursachen des feuchtenartigen Verkälbens gedenken und werden wir dadurch wohl auf die Spur der Hezen kommen, welche uns dieses Unheil verursachen. Zunächst frage man sich, ob nicht das Futter die Ursache dieses Uebels sein kann, denn verschimmtes Heu, mit Schimmel durchsetzte Keps- und Leinfuchsen, von Rost und Mehlthau stark befallene Pflanzen scheinen eine wehen-erregende Wirkung bei den Tieren auszu-üben, ähnlich wie das Mutterkorn, und daraus, daß viele Tiere zugleich von demselben Futter genießen, läßt sich auch das feuchtenartige Verkälben erklären. Auch bereiftes und gereiftes Futter, zu kaltes oder verunreinigtes Geföf, mitunter auch zu starke Kochsalzgaben können erfahrungsgemäß bei trächtigen Tieren sehr leicht die Frühgeburt herbeiführen. Derartige Futter ist deshalb für trächtige Tiere strenge zu vermeiden.

Das Vatertier ist nicht selten die Ursache des Verkälbens, das übrigens selbst gesund sein kann. Es wurde dieses schon in verschiedenen Fällen als die Ursache häufigen Verwerfens erkannt, wenn trotz allen Forschens keine andere Ursache der Krankheit gefunden werden kann und dieselbe mit dem Wechsel des Stieres wie abge schnitten war.

Die dritte Ursache besteht in einem übertragbaren Ansteckungsstoffe, welcher von einem Tiere auf das andere verpflanzt wird. Derselbe kann durch den Geburtshelfer von einer verwerfenden Kuh auf eine gesunde trächtige übertragen werden, wenn derselbe mit den verunreinigten Händen die Scheide des zweiten Tieres untersucht. Ebenso kann dieser, wie schon erwähnt, durch die Verunreinigung der Scham mit Jauche verpflanzt werden, wenn die Tiere in Folge des schlechten Stallbodens oder eines zu kleinen Raumes zwischen Krippe und Abzugskanal mit dem Hinterleibe in die Jauche zu liegen kommen. Aber auch durch die Luft geht der Ansteckungsstoff weiter, wenn die Fehlgeburt und die Nachgeburt längere Zeit im Stalle liegen bleiben. Dieses muß uns zur sorgfältigen Vermeidung jeder Ansteckung veranlassen. Es müssen deshalb die Kühe, welche verkälbt haben oder im Begriffe sind, zu verkälben, sogleich aus der Gesellschaft anderer trächtiger Kühe entfernt werden. Die etwa ausgechiedene Frucht, die Nachgeburt und das Fruchtwasser sind fortzuschaffen und wo diese verdächtigen Reste gelegen hatten, soll eine sorgfältige Desinfektion mit Karbolsäure vorgenommen werden. Die Schamlippen, der Schwanz, die Umgebung des After und des Euters sollen mit einer 1—2prozentigen Karbolsäurelösung abgewaschen werden, auch kann bei größter Vorsicht eine 1/2—1prozentige Karbolsäurelösung zur Einspritzung in die Scheide gesunder, trächtiger Tiere benützt werden. Zur Desinfizierung des Stalles kann eine 2—4prozentige Karbolsäurelösung oder die oben angegebene Sublimat-lösung verwendet werden.

Der wirksamste Hezenzauber wird also in der Befolgung der folgenden Vorschriften liegen:

- 1) Fleißige Erneuerung der Luft.
- 2) Herstellung eines undurchlassenden Stallbodens.
- 3) Vermeidung alles schimmlichen, befallenen und rostigen Futters für trächtige Tiere.
- 4) Vermeidung der direkten Uebertragung des Ansteckungsstoffes durch Vatertiere, durch Geburtshelfer, durch sofortige Entfernung der Geburtsreste und Desinfektion des Stalles.

(W. Wochenbl. f. L.)

Vor sechs zig Jahren.

Ein Stück moderner Volksgeichte.

Wer das moderne Volksleben betrachtet, kann sich nur schwer einen Begriff davon machen, daß die Welt einmal ohne das weitverzweigte Eisenbahnetz hat fertig werden können. Und doch klang es wie eine wunderbare, ja gradezu wahnwitzige Prophezeihung, wenn angesichts der damaligen schwerfälligen, geringen und mangelhaften Verkehrsmittel einer der Begründer des Eisenbahnnetzes, Georg Stephenson, sich in der ersten Hälfte des Jahres 1825 dahin äußerte: „Ihr werdet erleben, daß Eisenbahnen alle anderen Verkehrsmittel überflüssig machen werden auf festem Lande. Die Postbeutel werden durch die Eisenbahnen befördert, weder der König noch seine Unterthanen werden die Eisenbahnen entbehren können. Es wird für den Arbeiter billiger sein, die Eisenbahn zu benützen, als zu Fuß zu gehen. Ich weiß, daß die Schwierigkeiten groß sind; aber so wahr Ihr lebet, ich werde Recht behalten, ob zwar ich selbst den Tag kaum erleben dürfte.“

„George der Erste“ — so pflegt man ihn in England zu nennen — hat Recht behalten; der 27. September 1825 war einer der denkwürdigsten Tage unseres Jahrhunderts. Die Lokomotive erblickte an diesem Tage in Darlington das Licht der Welt, sie feierte also in diesem Jahre ihren sechzigsten Geburtstag und zugleich mit dem Dampf ihre diamantene oder eigentlich wohl ihre eiserne Hochzeit.

Schon um die Mitte des 18. Jahrhunderts brachte Dr. Outram, weil die Verkehrsmittel so unzureichend seien, die Idee einer Pferdebahn auf Schienen in Anregung, und der heute noch gebrauchte Ausdruck Tramway ist aus dem Namen dieses Mannes gebildet. Später gab James Watt der Welt eine neue bewegende Kraft: den Dampf. Die von den beiden ausgestreute Saat fand eine glänzende Ernte in der vor genau sechs Jahrzehnten erfolgten praktischen Einführung der Stephenson'schen Lokomotive und der Per-sonenzüge.

Was für Mühe hat es jedoch gekostet, diesem Verkehrsmittel Geltung u. Anerkennung zu verschaffen, denn auch der Erbauer der ersten Eisenbahn mußte, gleich vielen anderen ausgezeichneten Wohltätern der Gesamtheit, erfahren, wie schwer die Gesamtheit zugänglich ist, selbst wo es sich um die höchsten Vorteile handelt, wenn es sich um etwas Neues, noch Niedagewesenes handelt. Das Parlament lachte ihn förm-

lich aus, als er die Kühnheit besaß, dieser hochweisen Körperschaft sein Projekt vorzulegen, mit der Angabe, mit seinem Dampfswagen zwölf englische Meilen in der Stunde — kaum ein Viertel der heutigen Fahrgewindigkeit — zu durchlaufen. Die mit der Sache betraute Kommission — der erste parlamentarische Eisenbahn-Ausschuß — machte sich darüber lustig und meinte, eine dem Zuge in die Quere kommende Kuh werde leicht im Stande sein, das neue Behikel umzuwerfen, wenn dasselbe überhaupt jemals ins Rollen gebracht werden könne. Stephenson's Mitbürger nannten seinen Plan unsinnig, und die Grundbesitzer und Kaufleute des Durham Kohlendistriktes widerlegten sich an das entschiedenste einem Unternehmen das bestimmt war, sie reich zu machen. Das Unterhaus verweigerte jeder eingebrachten Bahnvorlage die Genehmigung und im Oberhause sorgte der Herzog von Devonland eifrig dafür, daß nichts dergleichen in Behandlung genommen wurde, besonders weil er nicht wollte, daß die von Stephenson vorgeschlagene Linie nahe an einem seiner Fuchsgehge vorbeiführen sollte.

Stephenson hatte schon seit mehreren Jahren in den Kohlengruben von Killingworth eine kleine Schienenbahn mit Stationärmaschine erfolgreich betrieben und war dabei zur Ueberzeugung gelangt, daß seine Idee auch für weitere Kreise von Nutzen sei. Um jene Zeit war auch Eduard Pease darauf bedacht, ein gutes Transportmittel für die reichlichen Erzeugnisse jener Gegend ausfindig zu machen. Er vereinigte sich mit Stephenson und nun bemühten sich diese zwei, sowie Joseph Pease und noch ein paar andere kluge Quäcker, die herrschenden Vorurteile zu bekämpfen, — lange vergebens. Das kleine Häuflein, das fest an das Gelingen des Planes glaubte, ließ sich aber nicht entmutigen. Es setzte unentwegt den Kampf fort und hatte, allerdings mit großen und schweren Opfern, für die erste Bahnlinie, welche nunmehr in respektvoller Entfernung von den adeligen Fuchsen vorgeschlagen worden war, am 19. April 1825 die Zustimmung der kompetenten Faktoren erhalten.

(Schluß folgt.)

(Wie viele Deutsche leben in der Welt?) Auf Grund des Statistischen Jahrbuchs für das deutsche Reich, Jahrgang 1884 und 1885, und anderen vertrauenswerten Materials darf man den Bestand aller auf Erden lebenden Deutschen, d. h. solcher, welche die deutsche Sprache sprechen und deutsche Sitten pflegen, auf mindestens 70 Millionen schätzen. Rechnet man zu den 43 Millionen im Reiche selber die 13 1/4 Millionen von Ost- und Mitteleuropa, und zwar Oesterreich (8), Ungarn (2), der Schweiz (2), Rußland (1 1/4), so bleiben noch 13 3/4 Millionen auf die übrigen europäischen Länder, 7 Millionen auf die Vereinigten Staaten von Amerika und Canada, 1/2 Millionen auf Südamerika. Der Rest von 3 1/2 Millionen verteilt sich auf Afrika, Australien und Asien; denn es giebt kein der Kultur erschlossenes oder sich erschließendes Land, in welchem nicht Deutsche anzutreffen sind.

